



Unterbezirk  
Münsterland-  
Recklinghausen



# erleben!

2 | 2024



WAS MACHST DU JETZT SO?

# MEIN FSJ BEI DER AWO!

- Was:** Freiwilliges Soziales Jahr in Vollzeit
- Wann:** Ab dem 1. August 2024
- Wo:** In deiner Nähe (wohnnaher Einsatz)
- Wie viel:** 452€ monatliches Taschengeld, 30 Urlaubstage
- Warum:** Wertvolle Praxiserfahrung und theoretisches Wissen, Weiterentwicklung durch Seminare, berufliche Orientierung und Karrieremöglichkeiten

Alle Infos unter [awo-msl-re.de](http://awo-msl-re.de)

**INTERESSIERT?**

Tel. 0176 19003321  
[fsj@awo-msl-re.de](mailto:fsj@awo-msl-re.de)



## Gemeinsam für Vielfalt

15.000 Kinder singen am Internationalen Tag gegen Rassismus ein von Christian Schröter komponiertes Lied. **Seite 8**



Das Thema  
**Vertrauen und  
Unterstützung**  
Seite 17



Kurz und bündig  
**Aktivitäten  
in der Region**  
Seite 25



Unterbezirk  
Münsterland-  
Recklinghausen

# Gerechtigkeit

„Gerechtigkeit bedeutet nicht immer Gleichheit. Es bedeutet Zeit und Ressourcen so zu verteilen, dass Menschen sich in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und verstanden fühlen. Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass wir jede\*n so sehen, wie es\*sie ist – mit seiner Individualität und seinen Hintergründen. Das ist wichtig, damit wir lernen, andere zu verstehen. Was brauche ich, was braucht mein Gegenüber? So können wir Verständnis und Empathie entwickeln und uns für Gerechtigkeit stark machen!“

**Auf den Begrüßungstagen des Unterbezirks** diskutieren die neuen Beschäftigten über den Praxisbezug der AWO-Werte und warum die Werte auch nach 100 Jahren noch aktuell sind.

Die Werte der AWO.  
Mehr dazu:



## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

„die Würde des Menschen ist unantastbar“ – so gilt es seit 75 Jahren in Deutschland. Am 23. Mai trat das Grundgesetz in Kraft, an dem auch zwei AWO-Frauen beteiligt waren: Frieda Nadig und Elisabeth Selbert setzten sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein. Dass die Formulierung „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ in Artikel 3 aufgenommen wurde, ist vor allem Verdienst der Juristin Elisabeth Selbert.

Freiheit und Gleichheit sind zentrale Werte in unserer Verfassung und Grundlage unseres gesellschaftlichen Miteinanders. Umso erschreckender ist es, wie sehr diese Werte in letzter Zeit vermehrt mit Füßen getreten werden. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Ich denke da an die sich häufenden körperlichen Angriffe auf Wahlhelfer\*innen demokratischer Parteien – auch bei uns in NRW. Besonders brutal wurde der Europaabgeordnete der SPD, Matthias Ecke, in Dresden attackiert. Die Schläger kommen scheinbar aus dem rechtsextremen Umfeld. Wenn durch Einschüchterungen, Bedrohungen und Gewalt Menschen davon abgehalten werden, sich demokratisch einzubringen, sich für die Gesellschaft zu engagieren, dann gefährdet dies unsere Demokratie – das dürfen wir auf gar keinen Fall hinnehmen! Geschlossen müssen wir alle – jede\*r Demokrat\*in - gegen rechts vorgehen. Auch an anderer Stelle, wo wir den Rassismus vielleicht nicht so verortet haben: Bei überprivilegierten jungen Menschen, die auf ihren Partys auf Sylt oder anderswo zum Lied „L'Amour toujours“ grölen. Unser Grundgesetz schreibt im oben zitierten Artikel 3 im Absatz 3: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinde-

rung benachteiligt werden.“ Das scheinen nicht alle Mitbürger\*innen verinnerlicht zu haben. Deshalb ist es so wichtig, sich für die Demokratie und ihre Werte auszusprechen, wählen zu gehen und gegen rechts zu stimmen. Diese Ausgabe von AWO erleben! erscheint erst nach der Europa-Wahl. Ich hoffe sehr, dass die befürchteten und prognostizierten Wahlerfolge für die rechten Parteien in Europa ausgeblieben sind.

Im vorliegenden Magazin warten wieder viele spannende Beiträge auf Sie: Im Schwerpunkt widmen wir uns dem Wert „Vertrauen und Unterstützung“ aus dem Führungsleitbild des Unterbezirks. Außerdem berichten wir über die aktuelle Situation in der ambulanten Pflege sowie über viele Projekte, Aktionen und Neuerungen in unsere hauptamtlichen Einrichtungen und den ehrenamtlich tätigen Ortsvereinen. Damit wir weiterhin so breit berichten können, senden Sie uns Beiträge aus Ihrer Einrichtung oder Ihrem Ortsverein. Unter [redaktion@awo-msl-re.de](mailto:redaktion@awo-msl-re.de) sammeln wir die Fotos und Texte und bemühen uns, viele davon zu veröffentlichen. Wir freuen uns über zahlreiche Zuschriften!

Ich wünsche Ihnen abschließend eine schöne Sommerzeit und gute Unterhaltung beim Lesen der Sommer-Ausgabe von AWO erleben!

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr

Christian Bugzel  
Vorsitzender des AWO Unterbezirk  
Münsterland-Recklinghausen

IMPRESSUM

AWO erleben! ist die Zeitung des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

Herausgeber: Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten

Verantwortlich: Melanie Queck, Geschäftsführerin

Konzeption, Redaktion und Gesamtherstellung: AMB Kommunikation, Teichstraße 56, 45768 Marl Tel. 02365 8560777, redaktion@awo-msl-re.de

Verantwortliche Redaktion: Anja Mau-Borkhoff

Schlussredaktion: Anja Mau-Borkhoff

Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe: Felix Groß, Miriam Maiburg, Oliver Mau, Melanie Queck, Barbara Richterich, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Jörn-Jakob Surkemper, Martina Waldner, Markus Wallmeier

Fotos: Maike Brautmeier, Sebastian Greuner, Christoph Hast, Christian Kuck, Oliver Mau, Anja Mau-Borkhoff, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Marco Stepniak, iStock (CasarsaGuru), AWO Bundesverband, Dülmener Zeitung

Grafik / Layout: Peter Damm, Oliver Mau

Anzeigen: AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen Sandra Schubert Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten s.schubert@awo-msl-re.de

Anzeigendisposition: AMB Kommunikation, anzeigen@awo-msl-re.de

Druck: Rehms Druck GmbH, Borken

Wir danken allen Unternehmen, die zur Finanzierung dieser Ausgabe beigetragen haben.

AWO erleben! erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift AWO erleben! kann auch abonniert werden. Vier Ausgaben inklusive Versand kosten € 16,00. Einzelverkaufspreis: € 3,50.

Aboservice: AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen Sandra Schubert, Clemensstraße 2-4, 45699 Herten s.schubert@awo-msl-re.de

Postalischer Versand an die AWO-Mitglieder im AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ausgabe Juni 2024, Auflage: 13.000

Die AWO im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen bemüht sich um eine vielfaltssensible Sprache. Diese umfasst einen geschlechterneutralen Sprachgebrauch, der zur Gleichberechtigung der Geschlechter beiträgt.



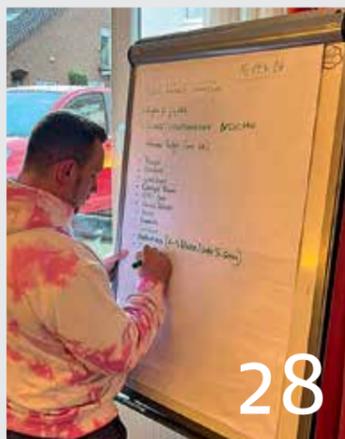
17



8



25



28



14



11



12



31

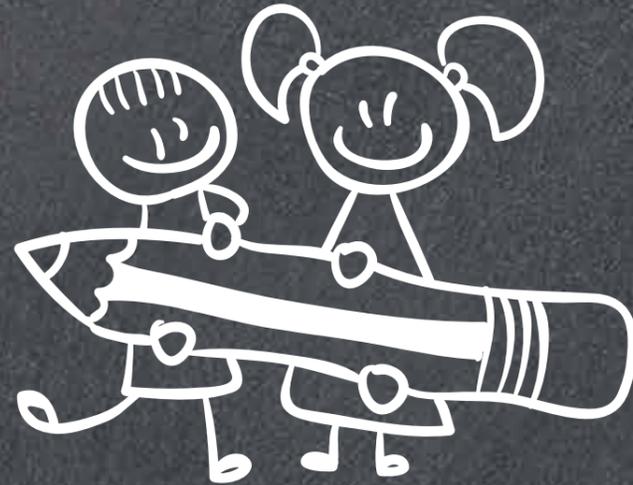
In dieser Ausgabe



- Editorial von Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirks ..... 3
- Kinderseiten: Kinder der Pestalozzischule fragen „Wer bin ich?“ ..... 6
- Internationaler Tag gegen Rassismus: Gemeinsam für Vielfalt ..... 8
- Arbeitshilfe: Demokratie verteidigen, Zukunft gestalten ..... 11
- Quereinstieg: Mit 49 noch die Schulbank drücken ..... 12
- Ambulante Pflege: Endlich anpacken ..... 14
- Das Thema: Vertrauen und Unterstützung ..... 17
  - Melanie Angermund: Vertrauen verstärkt Vertrauen ..... 18
  - Silke Metzler: Rückendeckung im Kita-Alltag ..... 20
  - Ben Schönfeld: Ohne geht's einfach nicht ..... 22
  - Standpunkt zum Thema von Melanie Queck ..... 24
- Kurz und bündig: Aktivitäten in der Region ..... 25
- Ortsverein Bocholt: Erfahrungsbericht von Klaus Rühling ..... 28
- Wir sind AWO: Sandra Schubert ..... 31

# Wer bin ich?

Lust auf Berufe raten?  
Die Kinder der OGS  
Pestalozzischule in Gladbeck  
beschreiben sechs Berufe und  
haben dazu Bilder gemalt.  
Jetzt seid ihr dran: Ratet,  
welcher Beruf sich hinter den  
Bildern versteckt!



**S**ie geht fünf Tage die Woche  
arbeiten und hat jeden Tag mit  
Kindern zu tun. Sie schreibt oft an die  
Tafel und arbeitet in der Schule.  
Wer bin ich?



IDA

Antwort: Lehrerin

**S**ie trägt ganz normale Kleidung und  
redet mit Kindern, die sich verletzt  
haben oder Probleme haben. Sie passt auf  
die Kinder auf und unternimmt was mit  
den Kindern, zum Beispiel bastelt sie etwas  
mit den Kindern oder spielt mit ihnen.  
Wer bin ich?



DANA

Antwort: Erzieherin

**S**ie trägt eine Schürze und arbeitet  
in der Küche. Manche tragen  
einen Hut und weiße Kleidung.  
Wer bin ich?



ELVIN

Antwort: Koch/Köchin

**E**r hat pro Woche fünf Tage Training  
von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr morgens.  
Am Freitag oder Samstag haben sie immer  
ein Spiel. Er spielt in einem Team mit 30  
Spielern, bei einem Spiel spielen sie elf  
gegen elf. Für das Spiel benötigt man  
einen Ball und zwei Tore. Wer bin ich?



CAN-DANIELL

Antwort: Fußballer

**S**ie trägt weiße Anzüge und rettet oft  
das Leben von Menschen. Sie impft  
Menschen und wenn Menschen schwer  
krank sind, hilft sie den kranken Menschen.  
Sie verschreibt auch Medikamente.  
Wer bin ich?



DALYA

Antwort: Ärztin



Eine Weltkugel aus Kreide in der Kita Scherlebecker Straße in Hertn.

# Gemeinsam für Vielfalt

► „Wir heißen jeden hier willkommen“ schallte es am internationalen Tag gegen Rassismus aus allen Kitas und Offenen Ganztagschulen des Unterbezirks. Zeitgleich haben rund 15.000 Kinder das von Christian Schröter komponierte Lied gesungen. Unter dem Motto „Gemeinsam für Vielfalt“ fanden zahlreiche Aktionen rund um den 21. März statt. Nicht nur Kitas und OGS beteiligten sich, in vielen anderen Einrichtungen und Diensten setzten die AWO-Mitarbeitenden ein Zeichen und unterschrieben Banner, hissten Flaggen oder veranstalteten Aktionen rund um das Thema. Impressionen vom Aktionstag.

**Info:** Verbandspolitik und Öffentlichkeitsarbeit, Sandra Schubert, Clemenstraße 2-4, 45699 Hertn, Tel.: 02366 109185



Klare Statements von den Kindern der Kita Ludgerstraße in Rheine.



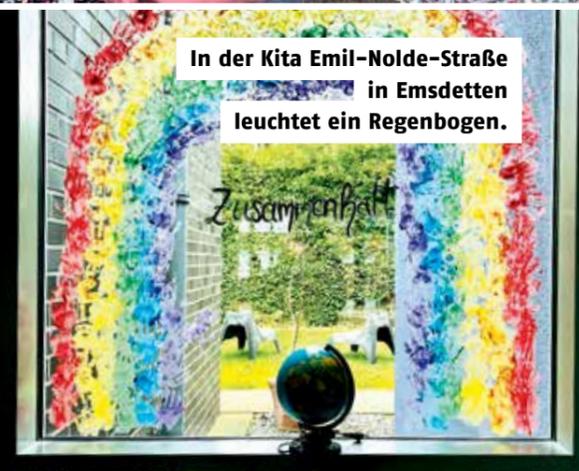
Mit Handabdrücken und Weltkugeln setzen die Kinder der Kita Gerburgisstraße aus Greven ein Zeichen.



In der Kita August-Brust-Straße in Dülmen singen die Kinder gemeinsam mit Christian Schröter.



Eine Fahne weht an der OGS Wilhelmschule, Teilstandort Weusters Weg in Gladbeck.



In der Kita Emil-Nolde-Straße in Emsdetten leuchtet ein Regenbogen.



Ein Herz von der Kita Mozartstraße in Borken.



Heißen jeden willkommen: die Kinder der Kita Martin-Luther-Straße in Lengerich.



In der Kita Mozartstraße in Borken werden Leinwände gestaltet.



Ein buntes Schwungtuch kommt in der Kita Schumannstraße in Oer-Erkenschwick zum Einsatz.



Stehen gemeinsam für Vielfalt: die OGS-Kinder der Grundschule Dernekamp in Dülmen.

Foto: Dülmener Zeitung



Mitarbeiter\*innen der Geschäftsstelle Herten unterzeichnen das Banner.



Christian Schröter singt mit den Kinder der Bonifatiuschule in Marl.



Ein buntes Herz aus Steinen von den Kinder der Kita Hortensienweg in Isselburg.



Gruppenfoto der Kita Möllenstege in Bocholt vor dem Banner.

## WIR HEIßEN JEDEN HIER WILLKOMMEN

- Das Lied zum internationalen Tag gegen Rassismus -

Wir heißen jeden hier willkommen, ganz egal welches Gesicht,  
ob er groß ist oder klein ist, ob er uns're Sprache spricht.  
Wir freuen uns, dass wir zusammen sind.

Soviel Hoffnung auf Verständnis wünscht man weltweit jedem Kind.

Jeder Mensch ist anders, keiner ist wie du,  
trotzdem kannst du sicher sein, du gehörst dazu.  
Wir schreiben, lesen, rechnen, da ist es einerlei,  
wie du heißt, wo du herkommst, du bist mit dabei.

Wir heißen jeden hier willkommen, ganz egal welches Gesicht,  
ob er groß ist oder klein ist, ob er uns're Sprache spricht.

Wir freuen uns, dass wir zusammen sind.

Soviel Hoffnung auf Verständnis wünscht man weltweit jedem Kind.

Jeder Mensch ist anders, keiner kann's wie du,  
trotzdem kannst du sicher sein, du gehörst dazu.

Wir spielen, singen, basteln, da ist es einerlei,  
was du isst, wie du aussiehst, du bist mit dabei.

Wir heißen jeden hier willkommen, ganz egal welches Gesicht,  
ob er groß ist oder klein ist, ob er uns're Sprache spricht.

Wir freuen uns, dass wir zusammen sind.

Soviel Hoffnung auf Verständnis wünscht man weltweit jedem Kind.



# Demokratie verteidigen, Zukunft gestalten

Bundesverband entwickelt eine Arbeitshilfe zum Umgang mit rechtsextremen Positionen und Herausforderungen.

In Erfurt sendet der Bundesverband mit einer Demokratiekonferenz ein starkes Signal für die Verteidigung der Demokratie. Mit einem breiten Programm, Impulsen und Arbeitsforen setzt sich die AWO mit dringenden Themen auseinander. Rund 200 ehrenamtlich und hauptamtlich Aktive aus dem gesamten Bundesgebiet diskutierten mit Expert\*innen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Im Fokus standen konkrete Maßnahmen für ein vielfältiges Miteinander und der Einsatz gegen menschenfeindliche, antidemokratische Kräfte. „Wir haben ein Wahljahr mit wegweisenden Entscheidungen vor uns und fürchten, dass rechtsextreme Parteien große Zugewinne in den Parlamenten verzeichnen werden“, so AWO-Präsidentin Kathrin Sonnenholzner.

sich in einer Resolution zu ihren Werten und erneuert ihr Einstehen für die Demokratie: „Wir stellen uns schützend vor unsere Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Es kommt auf jeden und jede Einzelne an. Gemeinsam verteidigen wir unsere Demokratie und gestalten unsere Zukunft“, so Sonnenholzner.

ZAHLEN, BITTE!  
**60.028**

politisch motivierte Straftaten registrierte das Bundeskriminalamt (BKA) in 2023. Das ist der höchste Wert seit Beginn der gemeinsamen Bundesländer-Erhebung im Jahr 2001. Seit 2014 hat sich die Zahl damit fast verdoppelt.

Vor Ort erhalten AWO-Mitglieder weitere Unterstützung, wie mit rechtsextremen Positionen und Herausforderungen umzugehen ist. Die Erkenntnisse und Bedürfnisse, die sich aus der Demokratiekonferenz ergeben, fließen in die Arbeitshilfe ein, die im Juni auf der Webseite des Bundesverbandes zum Herunterladen veröffentlicht wird.

### INFO

AWO Bundesverband  
Jennifer Rotter  
Heinrich-Albertz-Haus  
Blücherstraße 62/63  
10961 Berlin  
www.awo.org



Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow hielt ein Grußwort.



Kathrin Sonnenholzner, Vorsitzende des Präsidiums des AWO Bundesverbandes.

### In einfachen Worten

Die AWO schreibt eine Broschüre. Die Broschüre erklärt den Umgang mit rechtsextremen Positionen und Herausforderungen.

# Mit 49 noch die Schulbank drücken

**Quereinstieg und Personalentwicklung: Melanie Strugala aus der OGS Pestalozzischule in Marl berichtet über den erfolgreichen Einstieg in die pädagogische Arbeit und die Weiterbildung zur OGS-Fachkraft. Text und Foto Chantal Dolge.**

Jetzt nochmal zwei Jahre die Schulbank drücken? Das würde ich nicht schaffen. Doch zum Glück hat meine Leitung nicht lockergelassen“ erinnert sich Melanie Strugala und schmunzelt. Die 49-jährige Quereinsteigerin hat im August 2023 die Weiterbildung zur OGS-Fachkraft begonnen und ist sehr glücklich mit der Entscheidung: „Ich bin froh, dass ich diesen Schritt gegangen bin. Ich merke es in meiner eigenen Ent-

## ZAHLEN, BITTE!

# 12

Mitarbeiter\*innen im Bereich Schule absolvieren derzeit eine Weiterbildung zur OGS-Fachkraft.

wicklung, dass ich die Dinge in der OGS ganz anders verstehe. Es ist etwas total anderes, ob man nur mitwirkt oder auch das pädagogische Hintergrundwissen hat.“

2019 ist Melanie Strugala als Honorarkraft in der OGS Pestalozzischule eingestiegen. „Ich hatte schon immer ein Händchen für den Umgang mit Kindern. Ganz intuitiv. Das bewies sich dann auch sehr schnell nach meinem Einstieg und mir wurden nach kurzer Zeit 15 Wochenstunden als Ergänzungskraft angeboten. Das hat mich total gefreut, früher habe ich nämlich etwas ganz anderes gemacht,“ sagt Melanie Strugala und lehnt sich zurück. „Ich habe eine Ausbildung in der Parfümerie gemacht und dann als Visagistin gearbeitet. Dann habe ich eine Familie gegründet und im Wiedereinstieg habe ich schnell gemerkt, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Arbeitszeiten nicht funktioniert. Durch eine Bekannte bin ich dann zur AWO gekommen.“

Nach knapp vier Jahren, im August 2023, traut sich Melanie Strugala den Schritt der Weiterbildung zur OGS-Fachkraft: „Seitdem bedeutet es für mich an den Wochenenden zu lernen und Hausarbeiten zu schreiben. Das Lernmaterial bekommen wir digital zur Verfügung gestellt. Das müssen wir eigenständig durcharbeiten. Es gibt keine Klausuren, doch regelmäßige schriftliche Abgaben, für die man sich echt hinsetzen muss. Im Halbjahr haben wir insgesamt nur fünf Präsenztage in der Schule in Hamm. Der Rest läuft eigenverantwortlich von Zuhause. Aber jeder teilt sich das ein bisschen anders ein.“

Unterstützung erfährt sie dabei von ihrem Team: „Ich habe so super Leute hinter mir stehen und

das große Glück, die Weiterbildung gemeinsam mit einer meiner Kolleginnen zu machen. Wir sind sogar in derselben Klasse. Aber auch der Zusammenhalt im Klassenverbund ist sehr groß“, strahlt Melanie Strugala: „Und das, obwohl wir uns so selten sehen und auch aus unterschiedlichen Alters- und Berufsgruppen kommen: Zwischen 23 und 60 Jahren ist alles dabei.“

Auch Zuhause bedeutet die Weiterbildung eine Umstellung: „Für meine Familie heißt es deutlich mehr Pflichten im Haushalt zu übernehmen. Vorher habe ich das mit Links gemacht aber jetzt fehlt mir dafür die Zeit. Das haben wir vorher besprochen und jeder musste einverstanden sein. Ein wichtiger Anreiz ist hierbei das Geld gewesen. Es ist natürlich ein spürbarer Unterschied, ob man in Entgeltgruppe 2 oder 5 ist.“

Letztendlich macht Melanie Strugala die Weiterbildung für sich: „Um wirklich sicherer zu sein, die Hintergründe und den Sinn der pädagogischen Arbeit zu verstehen. Davon profitieren am meisten die Kinder.“ Dabei hat die OGS für die Schüler\*innen eine große Bedeutung, sagt Melanie Strugala: „Sie bedeutet Sicherheit. Oder besser Beständigkeit. Treffen mit Freunden. Die Kinder bekommen immer ein offenes Ohr und fühlen sich gesehen.“ Am liebsten bietet Melanie Strugala Kreativ-Angebote in der OGS an: „Kreatives in allen Formen, die es gibt. Jeder Schnipsel wird verwendet. Ich bin hier auch als Sammeltante bekannt und habe schon einige Upcycling-Projekte mit

den Kindern durchgeführt.“ Mit ihrer Geschichte möchte Melanie Strugala auch andere Menschen ermutigen: „Wer ein Händchen dafür hat, soll sich den Quereinstieg trauen. Das, was die Kinder einem wiedergeben, macht jeden anstrengenden Tag wieder wett. Dabei sind es die einfachen Dinge: Ein Lächeln oder das Vertrauen was entgegengebracht wird. Unbezahlbar.“

## INFO

Bereich Schule  
Fachberatung Ausbildung  
Eva Isselhorst  
Wildermannstraße 69  
45659 Recklinghausen

## In einfachen Worten

In der OGS arbeiten Menschen mit verschiedenen Berufsausbildungen.

Wer kein Pädagoge ist, der kann bei der AWO eine Weiterbildung machen.

Wer diese Weiterbildung bestanden hat, ist OGS-Fachkraft.

Dann verdient man auch mehr Geld.



**Dankbriefe an das OGS-Team.**

**Melanie Strugala macht eine Weiterbildung zur OGS-Fachkraft.**



Hertener  
Stadtwerke  
Leistung voller Leben



**Alle reden drüber.  
Wir machen's einfach.**

Zum Beispiel mit Strom- und Erdgasprodukten.  
Zuverlässige und nachhaltige Versorgung.

[www.hertener-stadtwerke.de](http://www.hertener-stadtwerke.de)



Eindrucksvoll:  
Der geparkte Autokorso vor  
dem Recklinghäuser Rathaus.

# Endlich anpacken

**Immer mehr ambulante Pflegedienste verschwinden lautlos von der Bildfläche. Patient\*innen bleiben unversorgt oder werden an andere Dienste weitergereicht. Pflegedienstleitung Susanne Brandt und Martina Waldner, Abteilungsleiterin Gesundheit im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, erklären, was den Pflegediensten das Leben so schwer macht. Text Sophia Schalthoff.**

**Lautstark hupend** führen die vielen roten und weißen Pflegedienstfahrzeuge langsam in einem Korso um den Recklinghäuser Stadtwall. Damit verschafften sich die ambulanten Pflegedienste aus dem Kreis Recklinghausen beim Aktionstag „Endlich Pflegereform anpacken – sonst können wir ein-

packen“ der Ruhrgebietskonferenz Gehör. Denn die Lage in der Pflege ist prekär. Laut einer Umfrage der Diakonie im vergangenen Jahr befürchtet jeder zehnte von den 562 befragten Trägern, das Aus in diesem Jahr. Etwa ein Drittel der ambulanten Dienste verfüge nur noch über eine Liquiditätsre-

serve von drei Monaten. Was heißt das konkret? Was bedeutet das für den eigenen Vater, der auf Pflege angewiesen ist? Für die kranke erwachsene Tochter, die ohne ambulanten Pflegedienst nicht eigenständig wohnen kann?

„Nichts Gutes“, sagt Martina Waldner. „Im Grund bedeutet das, dass Angehörige mehr Pflege leisten müssen. Wer keinen Angehörigen hat, bleibt dann unterversorgt.“ Um ganz deutlich zu werden: „Im schlimmsten Fall stirbt dann jemand alleine zu Hause, weil er einfach nicht die Pflege bekommt, die er benötigt. Und das wäre mit einer besseren Versorgung zu verhindern gewesen!“ Die Abteilungsleiterin Gesundheit im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen seufzt und sagt: „Das hätte ich mir nicht erträumen lassen.“ Frustration macht sich bei ihr und Susanne Brandt, Pflegedienstleitung Herden, breit. Fachkräftemangel, steigende Energie- und Material-Preise, erhöhte Personalkosten – alles Faktoren, die den Pflegediensten zurzeit die Arbeit schwer machen. „Eigentlich strampeln wir uns in alle Richtungen ab“, versucht Susanne Brandt die Lage zu erklären. „Ich glaube, es ist schwierig, das begreiflich zu machen. Denn es sind nicht nur diese drei Faktoren. Es ist der tägliche Kampf, der müde macht.“ Sie berichtet aus dem Alltag des ambulanten Pflegedienstes: „Eine Kundin mit einer psychischen Erkrankung. Die



**„Ich glaube, es ist schwierig, das begreiflich zu machen. Es sind die vielen, vielen Hürden, die müde machen.“**

Susanne Brandt

**ZAHLEN, BITTE!**  
**360.000**  
mehr Pflegebedürftige gab es nach Zahlen von Gesundheitsminister Karl Lauterbach im Jahr 2023. Gerechnet wurde mit 50.000 Personen.

Pflegeschleierkräfte erkennen eine zunehmende Verschlechterung der Erkrankung und beantragen bei der Pflegekasse weitere Leistungen, um die Kundin besser betreuen zu können. Die Pflegekasse beauftragt ein Gutachten. In der Zwischenzeit geht es der Kundin so schlecht, dass sie in eine Klinik eingewiesen werden muss. Nach acht Wochen Wartezeit gibt es einen Termin mit dem Gutachter. Jetzt geht es der Kundin dank Klinikaufenthalt wieder etwas besser und der Gutachter entscheidet, dass ein höherer Pflegegrad nicht notwendig sei“, erzählt Susanne Brandt. „Nur wie lange hält der Zustand an, bis es ihr wieder schlechter geht?“ Mit einer besseren Versorgung durch den Pflegedienst könnten Klinikaufenthalte und Verschlechterungen der Krankheit vorgebeugt werden. Und so die Kosten für einen stationären Aufenthalt gespart werden. Schlimm empfindet Susanne Brandt dabei das



**Da hilft kein schnelles Fahren: Allen ambulanten Pflegediensten mangelt es an Personal und Ressourcen.**

„Im schlimmsten Fall stirbt dann jemand alleine zu Hause, weil er einfach nicht die Pflege bekommt, die er benötigt. Und das wäre mit einer besseren Versorgung zu verhindern gewesen!“

Martina Waldner



Misstrauen des Medizinischen Dienst der Krankenversicherung den Pflegekräften gegenüber. „Man vertraut uns nicht. Den Expert\*innen, die ganz nah an den Patient\*innen arbeiten. Oftmals bleibt das Gefühl, dass es uns extra schwermacht wird. Und das auf dem Rücken der Menschen, die auf uns angewiesen sind.“

Prüfungen, Kontrollen und Genehmigungsverfahren der Kostenträger und Aufsichtsbehörden sorgen für Frust und verhindern schnelle Hilfen. All das trägt nicht dazu bei, den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Schon jetzt fehlen überall Fachkräfte. Rund ein Drittel der Beschäftigten in der Pflege sind über 55 Jahre alt. Das bedeutet, dass sich im Jahr 2030 jede\*r zweite Schulabgänger\*in für einen Gesundheitsberuf entscheiden müsste, um den prognostizierten Bedarf zu decken. Im Jahr 2030 werden 130.000 Pflegekräfte fehlen, 1,1 Millionen Pflegebedürftige blieben so unversorgt – dabei sind die jüngst veröffentlichten Zahlen von Gesundheitsminister Lauterbach noch gar nicht berücksichtigt. „Ein Kreislauf, der uns schwer zu schaffen macht. Mit weniger Personal können wir weniger Patient\*innen versorgen und haben dadurch dann wirtschaftliche Verluste“, erklärt Martina Waldner.

Die gestiegenen Lebensunterhaltungskosten bringen wiederum neue Situationen mit den Kund\*innen des Pflegedienstes. „Die Menschen feilschen mittlerweile um die Leistungen, weil sie das Pflegegeld für andere Dinge des täglichen Bedarfs benötigen“, erzählt Susanne Brandt. „Miete und Energiekosten haben da einen höheren Stellenwert als Pflege- oder Hauswirtschaftsleistungen.“ Das Pflegegeld wird direkt an die Pflegebedürftigen ausgezahlt, sodass dieses dann auch „zweckentfremdet“ verwendet werden kann. „Natürlich können wir die Menschen verstehen, trotzdem sorgt das dafür, dass sie letztlich unterversorgt bleiben. Das ist manchmal nur schwer zu akzeptieren.“ Ver-

zweiflung macht sich dann breit. Es muss sich viel ändern, damit die Pflegekräfte mit einem guten Gefühl ihrer Arbeit nachgehen können. Aber: „Wir sind bereit, Pflege mitzugestalten, wenn man uns nur lässt“, sagt Martina Waldner.

#### INFO

Abteilung Gesundheit  
Martina Waldner  
Clemensstraße 2-4  
45699 Herten  
Tel.: 02366 1091128

### In einfachen Worten

Die Ambulanten Pflegedienste haben große Probleme.

Es gibt nicht genug Menschen, die als Pflegende arbeiten wollen.

Viele sind schon alt und gehen bald in Rente.

Junge Menschen wollen diesen Beruf oft nicht machen.

Die Pflegekräfte haben sehr viele Patienten und nicht genug Zeit für jeden.

Oft müssen sie von einem Patienten zum nächsten eilen und haben kaum Zeit zum Ausruhen.

Die Arbeit ist sehr anstrengend.

Viele werden deshalb krank oder können nicht lange in diesem Beruf arbeiten.

Es gibt immer mehr Menschen, die Hilfe brauchen.

Aber die Zahl der Pflegenden steigt nicht mit an.

Weil es nicht genug Pflegende gibt, müssen viele Menschen lange warten, bis sie Hilfe bekommen.

# Vertrauen und Unterstützung

Seit zehn Jahren wird das Leitbild Führen im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen gelebt. Verbindliche Haltungen und Werte geben Sicherheit im Umgang miteinander, und sind der Maßstab, an denen sich Mitarbeiter\*innen und Führungskräfte orientieren können. Text und Foto Birgit Frey.

Vertrauen und Unterstützung gehören zu den vier Grundwerten im Leitbild Führen des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen. Dafür werden Aufgaben von allen Leitungsebenen immer klar und eindeutig formuliert, sodass Mitarbeiter\*innen ihre Kompetenzen optimal einsetzen können. Denn diese Kompetenz verdient Respekt und Vertrauen.

Auf Grundlage der so geschaffenen Sicherheit kann sich jede\*jeder Mitarbeiter\*in beruflich entfalten und mit der notwendigen Unterstützung lassen sich berufliche Entwicklung und gemeinsame Ziele planen. Eigeninitiative, Ideen und konstruktive Kritik wer-

den angenommen und jede\*r wird ermutigt, Verantwortung zu übernehmen. Eine regelmäßige gemeinsame Reflexion der Arbeitsergebnisse schafft die Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Denn Vertrauen gibt Sicherheit und Vertrauen braucht Sicherheit. Ziel aller Leitungsebenen ist, dass Mitarbeiter\*innen sich wohlfühlen und gerne zur Arbeit gehen.

Zum Jubiläum stellt AWO erleben! in einer losen Serie die vier Leitwerte mit seinen 13 Leitsätzen vor. Wie werden die Leitwerte gelebt, was bedeuten sie für Mitarbeiter\*innen, Führungskräfte und Geschäftsführung?



### Leitbild Führen

1. Wertschätzung und Respekt – Ausgabe 2–2023
2. Verbindlichkeit und Transparenz – Ausgabe 4–2023
3. Vertrauen und Unterstützung – Ausgabe 2–2024
4. Verschiedenheit als Chance – Ausgabe 4–2024

### Das Thema

Melanie Angermund:  
Vertrauen verstärkt Vertrauen  
Seite 18

Silke Metzler:  
Unterstützung durch das Team  
Seite 20

Ben Schönfeld:  
Ohne geht's einfach nicht  
Seite 22

Melanie Queeck:  
Mein Standpunkt  
Seite 24



Mitarbeiter\*innen haben auf einer eintägigen Fortbildung den Leitwert Vertrauen und Unterstützung kreativ umgesetzt.



# Vertrauen verstärkt Vertrauen

**Vertrauen ist eine Vorleistung, bei der wir meistens nicht gleich mit einer direkten Gegenleistung rechnen können. Wenn wir Vertrauen schenken, unterstützen wir den Einzelnen. Das Ergebnis sehen wir jedoch oft sehr viel später.**

**Text von Melanie Angermund, Foto von Christian Kuck.**

ZAHLEN, BITTE!

**3.569**

Menschen arbeiten  
im Unterbezirk  
Münsterland-  
Recklinghausen.

**Der Unterbezirk**, seine Fachbereiche und Teams geraten ins Taumeln, wenn die Verbindungen nicht funktionieren. Beziehung und Verbindung zueinander sind eine Stärke und die Voraussetzung, dass Mitarbeitende ihre Wahrnehmungen und Informationen miteinander teilen und gemeinsam zu neuen Lösungen kommen. Ein vertrauensvolles, sich unterstützendes Umfeld fördert Innovation und schmiert die Räder der Zusammenarbeit.

Vertrauen heißt, trotz Nichtwissen über jemanden eine positive Beziehung zu ihm aufzubauen. Positive Erwartungen erzeugen positive Reaktionen. Ich verlasse mich auf die Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeitenden in meinen Teams. Es unterstützt meine Vertrauensbildung, wenn ein\*e Kolleg\*in ihr Können zeigt. Auch Empathie nährt die Bindung: Wer sich auf meine Unterstützung verlassen kann, traut sich, Fragen zu stellen, ohne befürchten zu müssen, sich zu blamieren. Oder sie teilt Erfahrungen oder Beobachtungen in der Annahme, dass diese geschätzt und nicht für banal gehalten werden.

Wenn es um Vertrauen geht, denke ich fast automatisch an etwas Positives. Oft wird pauschal von der Wichtigkeit vertrauensbildender Maßnahmen ausgegangen. Vertrauen im Alltag hat eine moralische Dimension. Wenn ich eine Beziehung als vertrauensvoll beschreibe, dann setzt das Verlässlichkeit, Treue und Gewissenhaftigkeit voraus. Wenn ich nicht vertraue, bin ich nicht automatisch misstrauisch. Vertrauen und Misstrauen sind keine Gegenpole. Misstrauen ist nützlich, weil es bewirkt, dass ich wachsam bin, um einschätzen zu können, ob ich vertrauen kann. Abweichende Meinungen konfrontieren mich mit meinen blinden Flecken. Misstrauen zwingt zum Nachdenken, im günstigsten Fall führt es zum Erkenntnisgewinn. Auf jeden Fall erinnert es mich daran, wie schwer es manchmal ist, andere Positionen und Zugänge auszuhalten.

Vertrauen und Misstrauen sind nicht per se gut oder schlecht. Misstrauen kann produktiv wirken, wenn es rechtzeitig thematisiert wird und bestehende Konflikte bearbeitet werden. Wenn es gelingt, einen Raum für den offenen Austausch zu schaffen, wo Misstrauen ohne persönliche Vorwürfe besprochen und eine gemeinsame Reflexion stattfinden kann, besteht die Chance, das Vertrauen zu stärken. Dadurch wird eine Konfliktkultur aufgebaut, die für Entwicklung sorgt. Hinter einer trügerischen Harmonie steckt oft kein Konsens, sondern Apathie.

In der Zeit von zunehmender Komplexität braucht der Unterbezirk das Potenzial von allen, die bei uns arbeiten. Wir sind erfolgreich, wenn jede\*r Mitarbeitende die persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten kann. Führung hat die Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, wo Menschen für sich und für die Arbeiterwohlfahrt Verantwortung übernehmen können. Das ist in einem Umfeld mit Vertrauen und Unterstützung möglich.

Meine Aufgabe ist, Vertrauen aktiv zu stärken, und das heißt, am zwischenmenschlichen System zu arbeiten. Vertrauen kann ich nicht anordnen. Aber ich möchte die Rahmenbedingungen gestalten, die indirekt Vertrauen fördern. Mein Verhalten – wie ich handle, spreche, kritische Situationen handhabe, was ich wie hinterfrage, kontrolliere oder anerkenne – schafft Maßstäbe. Ich beeinflusse mit meinem Verhalten, ob und wie Vertrauen aufgebaut werden kann – immer und zu jeder Zeit.

## INFO

Melanie Angermund  
Geschäftsführerin  
Clemensstraße 2-4  
45699 Herten  
Tel.: 02366 109113



# Rückendeckung im Alltag

**Sicherheit und Entlastung der Mitarbeiter\*innen im herausfordernden Kita-Alltag, das ist auch eine Konsequenz aus dem gelebten AWO-Leitwert Vertrauen und Unterstützung. Text Jörn-Jakob Surkemper, Foto Christian Kuck.**

Für Kita-Leiterin **Silke Metzler** steht heute eigentlich ein schwieriges Gespräch an. Es geht um eine mögliche Vernachlässigung durch Sorgeberechtigte eines Kita-Kindes. Das Hertener Jugendamt hatte den Fall anders beurteilt und um ein Gespräch gebeten, auf das sich Metzler mit Fachbereichsleiterin Barbara Richterich und der Kinderschutzbeauftragten Melanie Havermann vorbereiten wollten. Eigentlich, denn zum einen musste der Termin verschoben werden. Zum anderen gehe sie entspannt und mit einem guten Gefühl in das Gespräch, so die Leiterin der Kita an der Königsberger Straße in Herten. Das liege daran, dass es klare Standards für das Vorgehen gebe. Aus anderen Fällen kenne sie das Gefühl der Rückendeckung und Unterstützung durch die Fachbereichsleitung.

„Im ersten Schritt dokumentieren wir Dinge, die uns auffallen, erklärt Metzler das Vorgehen. „Dann sprechen wir im Team darüber. Und schließlich schalten wir die Kinderschutzbeauftragte ein, die bei der AWO bewusst nicht aus der Einrichtung selbst kommt. Damit hat sie keinen direkten Kontakt zu den Kindern und kann die Mitarbeitenden somit objektiv beraten.“ Auch sie sah deutliche Hinweise für die Vernachlässigung. Daraufhin meldete Metzler den Fall dem zuständigen Jugendamt, das nun gemeinsam mit den Sorgeberechtigten ein Gespräch mit der Fachbereichsleitung forderte – ein Mechanismus, den Metzler auch aus anderen Situationen kennt, etwa wenn Eltern mit der Auskunft der Leitung nicht einverstanden sind. „Sie hoffen dann von der Fachbereichsleitung eine andere Antwort zu bekommen“, sagt die Kita-Leiterin. So wie zuletzt im Frühjahr, als die Kita wegen hohem Krankenstand nur eine Notbetreuung anbieten konnte. „Das Schöne ist, dass wir hier immer mit einer Stimme sprechen und Außenstehende überall die gleiche Auskunft erhalten, egal wen sie bei der AWO ansprechen. Diese gemeinsame Haltung kommt über alle Hierarchieebenen zum Tragen. Es gibt Sicherheit für das tägliche Handeln.“

Damit das so klappt, braucht es viel Kommunikation – anlassbezogen und institutionalisiert: in der Kita das wöchentliche Blitzlicht und alle vier Wochen die Teamsitzung. Dann regelmäßige Leitungstreffen oder einmal im Jahr der unterbezirkswerte Fachtag sowie regelmäßige Gespräche mit der Fachbereichsleitung. Darin geht es auch um die berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden. So auch bei Silke Metzler. Die gelernte Erzieherin mit Zusatzqualifikation in Motopädagogik arbeitet seit 1995 bei der AWO, zunächst in einer Kita in Recklinghausen. „Damals habe ich gemeinsam mit Barbara Richterichs Vorgängerin, Kerstin Schäfer, Ziele für meine weitere Entwicklung festgelegt.“ Zunächst stand die Übernahme der Leitung in Recklinghausen im Raum. Doch dann wurde die Stelle an der Königsberger Straße in Herten frei, die sie 2019 übernahm. Metzler absolvierte ein AWO-internes Führungsseminar, das aus vier Modulen besteht (eine Woche plus dreimal zwei bis drei Tage). Doch damit war die Unterstützung noch nicht abgeschlossen: Wiederum von Barbara Richterich kam das Angebot einer Einrichtungs-Supervision. An acht bis zehn Terminen jeweils zwischen 16 und 18 Uhr erhalten die Mitarbeiter\*innen ein Coaching durch einen externen Trainer.

Darüber hinaus gebe es bei Bedarf immer Unterstützung für den oft herausfordernden Kita-Alltag, sagt Metzler. „Ich habe noch nie erlebt, dass ich bei Frau Richterich oder ihrer Vertretung, Frau von Rüden, nicht auf offene Ohren und Hilfsbereitschaft gestoßen bin“, so Metzler. Und das versuche sie auch, ihren 14 Mitarbeiter\*innen weiterzugeben. „Meine Tür ist immer offen“.

## INFO

Silke Metzler  
 Kita Königsberger Straße  
 Königsbergerstraße 48  
 45699 Herten  
 Tel.: 02366 33424

ZAHLEN, BITTE!

15

Mitarbeiter\*innen kümmern sich im Familienzentrum an der Königsberger Straße um 75 Kinder im Alter zwischen unter eins bis sechs Jahren.



# Ohne geht's einfach nicht

Mit Vertrauen gewinnt man zufriedene Mitarbeiter\*innen: Ben Schönfeld, Pflegekraft beim Pflegedienst West, erzählt, warum er nach der Ausbildung geblieben ist. Text Sophia Schalthoff, Foto Christian Kuck.

ZAHLEN, BITTE!

**428**

Kund\*innen versorgen die Mitarbeitenden der Pflegedienste des Unterbezirks in Bocholt, Gladbeck und Herten.

„Können wir den nicht klonen?“ Was so flapsig von den Kolleg\*innen daher gesprochen wurde, hat für Ben Schönfeld eine große Bedeutung. „Fühlt sich gut an, das zu hören und zeigt mir, dass ich hier genau richtig bin“, sagt er. Stolz klingt in seiner Stimme mit. Der 31-Jährige ist Pflegefachkraft beim Pflegedienst West in Gladbeck. Vertrauen und Unterstützung spielen in seinem Beruf eine große Rolle. Und zwar in mehreren Ebenen: zur Pflegedienstleitung (PDL), unter den Kolleg\*innen und natürlich bei der Arbeit mit den Patient\*innen. „Ohne geht's einfach nicht“, sagt Ben Schönfeld und zuckt mit den Schultern. So einfach auf den Punkt gebracht.

Ganz bewusst hat sich Ben Schönfeld entschieden, nach seiner Ausbildung zur Pflegekraft beim Ambulanten Pflegedienst in Gladbeck zu bleiben. „Wir sind hier wie eine Familie“, erklärt der Gladbecker. „Da war das für mich keine Frage. So ein Miteinander habe ich noch nirgends erlebt.“

Die Ausbildung zur Pflegekraft war nicht seine erste. Nach Stationen als Schwimmmeister und bei der Post entschied sich Ben Schönfeld für eine Ausbildung in der Pflege. Zuvor hatte er bereits in einem achtwöchigen Kurs den Behandlungspflegeschein gemacht. Danach folgte die dreijährige Ausbildung zur Fachkraft. „Seit letzten Sommer bin ich examinierte Pflegekraft und jetzt merke ich langsam, dass meine Schonfrist vorbei ist“, sagt Ben Schönfeld und lacht. „Es tut gut zu merken, dass Nadine Hutzel als Pflegedienstleitung mir immer mehr zutraut und mir vertraut, dass ich alle Aufgaben auch gut bewältige.“ Eben dieses Vertrauen in ihn selbst ist es, das ihn antreibt. „Ich merke, dass sie Potenzial in mir sieht. Das lässt mich wachsen“, sagt er und ergänzt: „Sie hat mich immer ‚machen lassen‘, was mir zeigt, dass da großes Vertrauen in meine Fähigkeiten ist.“ Das hat Ben Schönfeld schon als Auszubildender gespürt. „Deshalb bin ich auch geblieben. In meinem Team finde ich auch immer die Unter-

stützung, die ich brauche. Das alles finde ich sogar viel wichtiger, als woanders mehr Geld zu verdienen.“

Sich aufeinander verlassen zu können, vertrauen und unterstützen – davon lebt ein funktionierendes Team im ambulanten Pflegedienst. „Ich muss mich auf meine Kolleg\*innen verlassen können. Darauf vertrauen, dass sie ihre Arbeit mit den Patient\*innen genau so gut erledigen wie ich. Wir arbeiten schließlich mit Menschen“, sagt Ben Schönfeld. „Mit Menschen, die auf uns angewiesen sind.“ Wichtig ist ihm auch, dass unter Kolleg\*innen ein Geben und Nehmen herrscht. „Dass der eine den anderen unterstützt“, erklärt er. Oder mal ein Dienst getauscht wird, wenn private Termine es notwendig machen. „Das alles ist bei uns kein Problem.“

Pflegekräfte dringen unweigerlich in die Privatsphäre der Menschen ein, um die sie sich kümmern. Sie kommen in das Zuhause von Menschen, die vielleicht schon länger nicht mehr selbst für Ordnung sorgen konnten. Die nicht mehr in der Lage sind, sich um sich selbst zu kümmern und Hilfe bei der Körperpflege benötigen. Vertrauen und Unterstützung haben daher im Ambulanten Pflegedienst eine große Bedeutung. „Scham spielt eine große Rolle. Fremde Menschen, die mir sehr nah kommen“, zählt Ben Schönfeld auf. „Das Menschliche ist so wichtig. Die Patient\*innen verlassen sich auf mich. Sie verlassen sich darauf, dass es ihnen besser geht, weil ich sie unterstütze. Vertrauen ist dabei das A und O.“

## INFO

Pflegedienst West  
Ben Schönfeld  
Dorstener Straße 11  
45966 Gladbeck  
Tel.: 02043 983714

## Mein Standpunkt.

**Vertrauen ist ein unsichtbarer Stoff, der die Gesellschaft zusammenhält und der mehr und mehr verloren geht. Was kann helfen, ihn zurückzugewinnen, fragt Melanie Queck, Geschäftsführerin des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen.**

Dass ein anderer diese oder jene Meinung zu einem Thema hat, muss man akzeptieren. Aber über Themen, bei denen man sich nicht einig ist, muss man sprechen. Und ja, Debatten mit politisch Andersdenkenden sind manchmal schwer auszuhalten und eine Herausforderung. Wer diese jedoch annimmt, gewinnt Vertrauen in eigenen Fähigkeiten und fühlt sich bestärkt, ein derartiges Gespräch noch einmal zu suchen. Wir lernen, andere Meinungen auszuhalten, ohne unsere\*n Gesprächspartner\*in zu verurteilen.

Das Wissen darum, wie man solche Debatten führt, hat einen immensen Einfluss auf die Gesellschaft. Die Soziologen Robert Putnam und Lewis Feldstein beschreiben den hohen Wert des Kitts aus Vertrauen, gegenseitigem Verständnis und Respekt, der sozial weit entfernte Gruppen zusammenhält. Der Aufbau eines solchen gesellschaftlichen Miteinanders braucht Zeit, Ausdauer und Willen. Sozialer Kitt entsteht nicht durch anonyme Dialoge in

Sozialen Medien, ist aber zwingend notwendig für unsere Demokratie.

Wir haben eine Demokratiekrise. Es kommt nicht nur darauf an, ob die Institutionen der Demokratie formal richtig funktionieren. Es kommt darauf an, dass die Menschen dies so wahrnehmen. Lediglich Polizist\*innen vertraut die Mehrheit der Gesellschaft. Es folgen – knapp dahinter – Wissenschaftler\*innen. Alle anderen, die so wichtig sind für den Zusammenhalt einer Gesellschaft – ob Bürgermeister\*innen, Journalist\*innen, Gewerkschaften oder Kirchen – kommen auf Vertrauenswerte teils deutlich unter 50 Prozent. Wenn die Mehrheit dann auch noch Entscheidungen gewählter Politiker\*innen für nicht mehr demokratisch hält, schlägt die Krise auf das System als Ganzes durch. Wie da rauskommen? Hierfür müssen wir uns aufeinander zubewegen, unsere sozialen Komfortzone verlassen; in Kontakt gehen, Unterstützung und Vertrauen aufbauen; es ist die Entkoppelung sozialer Gruppen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet.

Wer sich die Mühe macht, mit anderen über die aktuellen Gefahren für die Demokratie zu diskutieren, stellt fest, dass diese Zeit wertvoll war, weil man sich begegnet und in den Gesprächspartner\*innen, die möglicherweise anderer politischer Ansicht sind, dennoch geistreiche und moralisch integre Menschen findet. Der große Wert einer Diskussion ist, dass niemand sich mäßigen oder seine Grundüberzeugungen zugunsten eines Kompromisses aufgeben muss. Jeder von uns ist lediglich aufgefordert, den anderen wertschätzend und respektvoll zu begegnen. Und siehe da: Der Umgang miteinander wird menschlich und der Kitt entsteht.

### INFO

Melanie Queck  
Geschäftsführerin  
Clemensstraße 2 – 4  
45699 Herten  
Tel.: 02366 109113



**Melanie Queck,**  
Geschäftsführerin  
des AWO Unterbezirk  
Münsterland-  
Recklinghausen.



**Gemeinsam  
mehr erreichen!**

### Werde Teil einer solidarischen Gemeinschaft!

Als Mitglied der AWO kann man mit einem kleinen Beitrag Großes bewirken. Mitgliedsanträge sind in allen AWO-Einrichtungen erhältlich oder online über den QR-Code.

[awo-msl-re.de](http://awo-msl-re.de)



**Das Kita-Team und die Kinder freuen sich über die Auszeichnung.**

## Nachhaltige Kita

► Die Kita Lohausstraße in Haltern am See wurde vom Wissenschaftsladen Bonn zum Lernort für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Gefördert wird das Projekt von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Bereits bei der Gründung der Kita wurde der Schwerpunkt auf die Nachhaltigkeit gelegt. In den vergangenen Monaten wurde das Engagement durch die Teilnahme am Projekt „Nachhaltige Kita, nachhaltige Kindertagespflege“ beim Wissenschaftsladen Bonn noch einmal verstärkt und fokussiert. „Wir sind eine Einrichtung, die sich ganzheitlich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientiert. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist bei uns jetzt noch mehr in den Fokus gerückt“, sagt Fachberaterin Julia Slawinjak und erklärt: „Unser Ziel ist, dass die Kinder sich spielerisch mit

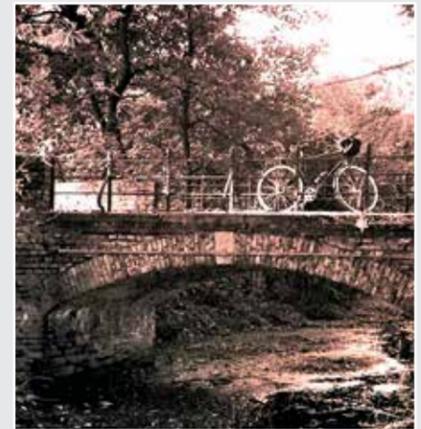
Zukunftsthemen wie Artenvielfalt, erneuerbare Energien, nachhaltige Ernährung, aber auch mit Chancengerechtigkeit oder Partizipation beschäftigen. Die Kinder sollen Selbstwirksamkeit erfahren, etwa indem wir ihre Ideen und Fragen aufgreifen. Sie sollen merken, dass sie selbst und gemeinsam Lösungen entwickeln können – Kompetenzen, die immer wichtiger werden.“ In den vergangenen Monaten wurden mit den Kindern Projekte zu den Schwerpunkten „unser Konsumverhalten“, „der Weg des Wassers“ und Umweltverschmutzung durchgeführt. „Die Auszeichnung bestärkt und motiviert uns, das Thema Nachhaltigkeit in all seinen Facetten weiter voranzutreiben in unseren Kitas. Wir verstehen uns als Lernort, der über die Kita hinauswirkt“, sagt Julia Slawinjak.

**Info:** Kita Lohausstraße, Elena Kowski, Tel.: 02364 5095430

**HEES BÜROWELT**

**FÜR DAS BESSERE ARBEITEN.**

Spannstiftstr. 56 | 58119 Hagen  
[www.hees.de](http://www.hees.de)



**Der Max-Clemens-Kanal in Münster.**

## Wandern am Max-Clemens-Kanal

► Der Ortsverein Münster-Nord hat Professor Elmar Lange zu einem Vortrag über den Max-Clemens-Kanal eingeladen. Kenntnisreich und kurzweilig berichtete Lange vom ersten Spatenstich an der Kleyheide bei Kinderhaus am 9. Mai 1724 bis zum aktuell noch vorhandenen und dem eingerichteten Wanderweg. Der Kanal sollte von Münster über Zwolle zum IJsselmeer führen. Der Münsteraner Hafen lag auf der Höhe des heutigen Coerdeplatzes. Parallel zur Aa verlief der Kanal in Richtung Nevinghoff, jetzt Sitz der Landwirtschaftskammer, und dann weiter in Kinderhaus zu Hof Schulze-Brüning, heute Gut Kinderhaus. Im nördlichsten Stadtgebiet von Münster wurde er vorbei am heutigen Heimathaus Sprakel gebaut bis zur „Hölt'nen Schluse“, heute wie früher eine beliebte Gastwirtschaft. Der Übergang in die Niederlande hat nie stattgefunden. Die jetzt eingerichtete Fahrrad- und Wanderoute verläuft mäanderartig am Kanal, damit auch historisch und landschaftlich Interessantes, wie die Wienburg mit alten Skulpturen oder das Leprosenhaus in Kinderhaus besichtigt werden können. Dank der Arbeitsgruppe um Professor Lange gibt es QR-Codes zur Information und ein entsprechendes Buch.  
**Info:** Ortsverein Münster-Nord, Norbert Meß, Tel.: 01573 3980524



Der Ramadan-Kalender der Kita Marienstraße.

## Vorfriede auf das Zuckerfest

► Ein großer Ramadan-Kalender begrüßte die Kinder und Eltern im Eingangsbereich der Kita Marienstraße in Gladbeck im Fastenmonat des Islams. „Jeden Tag haben wir eine Zahl abgenommen und am Ende ist ein großes Bild entstanden“, erklärt Alena Dieckmann vom Kita-Team. „Wir feiern in unserer Kita jedes Jahr das Zuckerfest. Mit diesem Countdown möchten wir die Kinder im Ramadan begleiten.“ Gemeinsam mit der PiA-Auszubildenden Joline Flügel hat sich die Erzieherin eingehend mit dem Thema befasst und wöchentliche Aktionen für die Kinder im Fastenmonat überlegt. So gab es einen Anti-Streit-Tag und einen Tag der Entspannung. Zum Frühstück wurden für alle Datteln angeboten. Außerdem wurden Vanillekipferl als Symbol für den Mond gebacken und zum Mittagessen türkische Linsensuppe gereicht. Zum Abschluss des Fastenmonats gab es ein großes gemeinsames Frühstück mit den Eltern. „Jeder hat dafür eine Spezialität aus seiner Kultur mitgebracht“, erzählt Birgit Köhler, Einrichtungsleitung in der Kita Marienstraße.

**Info:** Kita Marienstraße, Birgit Köhler, Tel.: 02043 73480



Regierungspräsident Andreas Bote, Bürgermeisterin Bettina Weist und Melanie Queck mit dem unterschriebenen Kooperationsvertrag.

## Kooperationsvertrag unterzeichnet

► Im Empfangssaal des Gladbecker Rathauses wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Gladbeck, der Bezirksregierung Münster und dem Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen für das Schulmüdenangebot StEP unterzeichnet. Bereits 2001 wurde das Schulmüdenangebot, damals noch unter dem Namen SEP, in Kooperation mit der Stadt Gladbeck, der Erich-Fried-Hauptschule und dem Amt für Jugend und Familien ins Leben gerufen. Seitdem richtet das StEP sich mit seinem Angebot an schulverweigernde Jugendliche zwischen dreizehn und sechzehn Jahren. Ziel ist, neben gelingenderer gesellschaftlicher Teilhabe, vor allem die Reintegration der Jugendlichen in das Regelschulsystem. Dabei sind sowohl die Einzelarbeit im Rahmen von Case Management als auch das tagesstrukturierende Angebot mit Sozialem Training, Werkpäda-

gogik und Lernbegleitung Teil des Portfolios. In den vergangenen Jahren hat die Nachfrage nach Angeboten im Bereich Schulabsentismus stetig zugenommen. Dabei lässt sich der Bedarf längst nicht mehr auf eine Schulform beschränken. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Statistik des StEP wider. Mit der Unterzeichnung des gemeinsamen Kooperationsvertrags wurde eine neue Grundlage für die Arbeit im Bereich Schulabsentismus im Regierungsbezirk geschaffen. Darüber hinaus stellt die Bezirksregierung dem StEP im Rahmen der Kooperation zwölf Lehrerstunden zur Verfügung. Dadurch wird für die Fachkräfte im StEP Entlastung geschaffen. Sie können sich vor allem auf die pädagogische Arbeit mit den Teilnehmer\*innen konzentrieren.

**Info:** Fachstelle Jugendsozialarbeit, Ann-Kathrin Purck, Tel.: 0152 09110961

## Hökenschnieder

...Ihr Partner für Reinigung und Hygiene

Maria-May-Str. 13/ 45665 Recklinghausen/ Tel. 02361/891313



[www.hoekenschnieder-reintech.de](http://www.hoekenschnieder-reintech.de)

## Eine Woche für Familien

► Die Familiengrundschulzentren (FGZ) aus Herten haben eine Woche für Familien gestaltet. Nicolas Pardey, FGZ-Leitung Martinischule, und Karina Kunert, FGZ-Leitung Süder Grundschule, haben die Aktion geplant und umgesetzt. Auch Familien und Mitarbeiter\*innen der OGS haben sich beteiligt. An einem Tag wurde ein gemeinsames Frühstück mit einer Wanderung in den angrenzenden Schlosspark unternommen. Das besondere Highlight war der gemeinsame Ausflug in die Zoom Erlebniswelt nach Gelsenkirchen mit rund 100 Teilnehmer\*innen. Die beiden Familiengrundschulzentren sind von den jeweiligen Standorten gestartet und haben sich im Zoo getroffen. „Es war trotz Regen ein toller Tag und alle waren sich einig, dass so eine Familienwoche auf jeden Fall wiederholt werden darf!“, sagt Karina Kunert.

**Info:** FGZ Süder Grundschule, Karina Kunert, Tel.: 02366/303894, FGZ Martinischule, Nicolas Pardey, Tel.: 0178 1421575



Gruppenfoto beim Ausflug in die Zoom Erlebniswelt.



Trotz Regenwetter hatten alle viel Spaß im Zoo.

## Musik und Tanz zum Zuckerfest

► Die Kita Recklinghauser Straße in Castrop-Rauxel hat das Zuckerfest mit Musik und Tanz in der Turnhalle, einem gemeinsamen Buffet mit deutschen und arabischen Speisen und kleinen Süßigkeiten-Tüten für die Kinder gefeiert. Das Fest war das eine tolle Abwechslung und alle hatten viel Spaß.

**Info:** Kita Recklinghauser Straße, Tina Gausling, Tel.: 02305 75934



Mit einem leckeren Buffet und kleinen Tüten mit Süßigkeiten feierten die Kita-Kinder das Zuckerfest.

# Adolf Frericks

**BAUUNTERNEHMEN GmbH**

**Sanierungen,  
Umbauten,  
Wohnungs- und  
Industriebau**

**46325 Borken**  
Boumannstraße 28  
Telefon 02861/2869  
Fax 65299  
[www.frericks-bau.de](http://www.frericks-bau.de)

# WAGNER

Objekteinrichtungen

...wir planen und richten für Sie ein.

Beratung  
Planung  
Innenarchitektur  
Kompletteinrichtung

Wagner Objekteinrichtungen GmbH  
Hemsack 43 - 59174 Kamen

Fon: 02307 / 9 72 79 0  
Fax: 02307 / 9 72 79 30  
mail: [info@wagner-objekt.de](mailto:info@wagner-objekt.de)



Die Afterworkparty des Ortsvereins Bocholt ist ein sehr gelungenes Veranstaltungsformat.

# Alles steht und fällt mit den handelnden Personen

Das mit der Wette war eine gute Idee – und ging so: „Christina, ich wette, dass du es nicht schaffst, vom heutigen Abend an bis Ende Juni zwanzig neue AWO-Mitglieder zu gewinnen!“ Es ist ein Freitagabend im April. Aus dem „Stübchen“ der Geschäftsstelle in Bocholt schallt laute Musik. Hits der 80-er bis heute sorgen für gute Stimmung. Bei der Afterworkparty der AWO-Mitarbeitenden tummeln sich rund 50 Gäste. Gerade hatten Christina Figge, Leiterin der Geschäftsstelle, und ich, Mitarbeiter der Projektstelle im Ortsverein Bocholt, die Gäste begrüßt und den Sinn der Veranstaltung mit der Wette anschaulich unterstrichen. Text und Fotos von Klaus Rühling.

**Wir brauchen da** nichts schön zu reden: Die AWO leidet, ähnlich wie viele Vereine, Verbände und Institutionen auch unter sinkenden Mitgliederzahlen. Die Antwort auf die Frage nach den vielfältigen

Ursachen, zusammengefasst in einem Satz, lautet: Das Freizeitverhalten der Menschen hat sich verändert. Ungezählte Angebote aus den Bereichen Sport, Natur, Technik, Gesellschaft konkurrieren

um die Gunst der Menschen. Zusätzlich kämpft (nicht nur) die AWO mit dem Problem einer ständig wachsenden Überalterung ihrer Mitglieder.

Der Ortsverein Bocholt hat dieses Problem frühzeitig erkannt und mit der Einrichtung meiner hauptamtlichen Projektstelle die Umkehr der rückläufigen Zahlen eingeleitet. Meine Aufgaben sind dabei klar umrissen: Stärkung des Ehrenamtes, Werbung von Neumitgliedern, Motivation zur Mitarbeit der Kolleg\*innen, Nutzung sozialer Medien, Bewahrung der vorhandenen sowie Schaffung neuer Angebote. Letztlich ist auch die Wette bei der Afterworkparty ein Tool aus dem reich bestückten Werkzeugkasten mit der Aufschrift „Öffentlichkeitsarbeit“.

Die ersten Schritte waren mühsam. Ehe ich ein „Gefühl“ für die Kultur der AWO entwickelt hatte, vergingen einige Wochen. Wer hat wo was und wann zu sagen, wer sind meine Ansprechpersonen, und nicht zuletzt, wer fördert und unterstützt meine Arbeit? Mein Glück war die Einladung zum Norderney-Wochenende. Dort fanden die Wahlen zum Kreisvorstand Borken statt und ich erhielt wertvolle Einblicke in die Verbandsstrukturarbeit, lernte handelnde und führende Personen kennen.

Die konkreten Aufgaben stimmen wir innerhalb einer Steuerungsgruppe ab, die einmal im Monat zusammenkommt, um die Arbeit für die Projektstelle zu begleiten. In der Steuerungsgruppe arbeiten unter der Leitung von Wolfgang Buschfort: Christina Figge, Angelika Schwinning, Armin Thuro und Sandra Schubert. Beratend kommen Gregor Berning und Sonja Köhler zu manchen Sitzungen dazu.

Zunächst habe ich eine Facebook-Seite eingerichtet, auf der die Aktivitäten unserer Ortsvereine aus Isselburg, Rhede und Bocholt veröffentlicht werden. Und was die zu erzählen haben, ist so spannend und vielfältig, dass es aufgrund meiner zeitlich eingeschränkten Projektarbeit nur rudimentär darstellbar ist. Das bedeutet im Umkehrschluss: Es ist dringend notwendig, Ehrenamtler zu finden, die Spaß an dieser Arbeit haben und sich einbringen möchten. Zum zweiten habe ich die Idee eines Foto-Sammelalbums verfolgt. In Anlehnung an die Panini-Sammelalben, passend zur Fußball EM, wurden die Möglichkeiten diskutiert, ein AWO-Album zu erstellen, das in Verbin-

dung mit dem örtlichen Einzelhandel für Öffentlichkeit und Aufsehen sorgt. Fotos der Mitarbeitenden, der Einrichtungen und Angebote, die in Bocholt, Rhede und Isselburg gesammelt werden – eine sehr coole Idee. In der Praxis zeigten sich zwei Probleme: Die Produktion ist sehr teuer und die Akzeptanz in der Bevölkerung eher schwach. Als drittes kümmere ich mich um die Realisierung einer Umfrage in Zusammenarbeit mit Studierenden der FH Bocholt. Wie bekannt ist die AWO im Kreis Borken? Wie schneidet die AWO im Vergleich mit anderen Wohlfahrtsverbänden ab? Welche Wünsche und Anforderungen werden an eine moderne AWO gestellt? Nur drei von vielen Fragen, auf deren Beantwortung wir mehr als gespannt sind. Und schließlich gilt meine Aufmerksamkeit den Mitarbeitenden, die von den Angeboten „ihrer AWO“ überzeugt werden sollen und als Neumitglieder dem Ortsverein ein jüngerer Gesicht geben können. Idealerweise nicht nur als passive Mitglieder, sondern als ehrenamtlich Aktive, die mit neuen Angeboten eine jüngere Zielgruppe erreichen.

ZAHLEN, BITTE!

123

Mitglieder hat der Ortsverein zum 30. April 2024.

Ihr Menüservice mit Herz



Ofenfrisch - dank Ofen an Bord!



Jetzt das Kennenlern-Angebot bestellen!

„3 x Menügenuss“ für nur 6,99 € pro Menü

Auch online bestellbar unter: [www.ihr-menueservice.de/awo-recklinghausen](http://www.ihr-menueservice.de/awo-recklinghausen)

Leckere Menüs auf der Fahrt zu Ihnen frisch zubereitet.



Tel. 02361/58 28 880

Menüservice appetito AG in Kooperation mit:



Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

Menüservice appetito AG · Bonifatiusstraße 305 · 48432 Rheine

„Die ersten Schritte waren mühsam. Ehe ich ein „Gefühl“ für die Kultur der AWO entwickelt hatte, vergingen einige Wochen.“

Klaus Rühling



Zudem stehen Neuwahlen des Ortsvereinsvorstands an. Der aktuelle Vorstand hat seine Bereitschaft erklärt, bestehenden Angebote wie Bingo, Frühstück und Handarbeit aufrecht zu erhalten. Gerne möchte der Vorstand aber den Weg für junge, neuen Aktive freimachen. Getreu dem Motto unserer Afterworkparty: Tradition Remix – Zukunft im Team. Weitere Aufgaben bis Ende September: Renovierung der Begegnungsstätte, Umsetzung eines Nachfolge-Angebotes nach der Afterworkparty und Nutzung der AWO-APP „Immer

dabei“ des Bezirksverbandes, um über Angebote im Ortsverein zu informieren. Einen Gewinner der anfangs erwähnten Wette gibt es bis zum Redaktionsschluss noch nicht. Die ersten fünf Neuanmeldungen lassen hoffnungsfroh in die Zukunft schauen. Optimistisch stimmt, dass nach der Premiere die Rufe nach einer Wiederholung der Afterworkparty immer lauter werden.

**INFO**

Verbandspolitik und Öffentlichkeitsarbeit  
Sandra Schubert  
45699 Herten  
Tel.: 02366 109185

**In einfachen Worten**

Der Ortsverein der AWO in Bocholt hat einen hauptamtlichen Mitarbeiter zur Unterstützung.

Damit sollen neue Angebote im Ortsverein geschaffen werden.

Außerdem sollen neue Mitglieder in den Ortsverein eintreten.

**Solidarität, Vielfalt und Toleranz**

„Ich arbeite gern für die AWO. Unser Verband ist eine Säule für eine demokratische Gesellschaft, steht an der Seite der Schwächeren – der Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Mit Haupt- und Ehrenamt setzen wir uns für ein gesellschaftliches Miteinander in Solidarität, für Vielfalt und Toleranz ein. Davon bin ich seit 16 Jahren sehr gerne ein Teil.“



*Wir schaffen Sicherheit*

**VERSICHERUNGSSCHUTZ  
AUS EINER HAND**



ARWO VERSICHERUNGS-SERVICE GMBH

Industriestraße 161  
50999 Köln

- Telefon: 0221 – 60 60 83 – 0
- Telefax: 0221 – 60 60 83 – 22 79
- E-Mail: arwo@arwo.de
- Homepage: www.arwo.de



Für die Mitarbeiter\*innen und Mitglieder von Wohlfahrtsverbänden sowie Trägern von sozialen und karitativen Einrichtungen.

Durch unsere fast 40-jährige Erfahrung sind wir ein flexibler und verlässlicher Partner. **Setzen Sie Ihr Vertrauen in unsere Stärken!**